

Sauber, sicher und bald klimaneutral

Die Zukunft der Energieversorgung ist eine Herausforderung. Die IKZ-HAUSTECHNIK Österreich sprach dazu mit der neuen Geschäftsführerin des Österreichischen Verbandes für Flüssiggas, Mag. Ulrike Andres.

IKZ: Warum ist Flüssiggas gerade in aller Munde?

Andres: Flüssiggas im klassischen Sinn ist ein effizienter, sauberer und flexibel einsetzbarer Energieträger. In Österreich wird es auch als Propangas bezeichnet. Flüssiggas ist leitungsungebunden und

Liquefied Natural Gas). Es wird auf -162 °C heruntergekühlt, in Schiffen weltweit transportiert, in Terminals regasifiziert und in bestehende Erdgasleitungen eingespeichert.

Es ist also nur während des Schiffftransports flüssig, nicht bei der Verteilung in

Andres: Flüssiggas ist international ein sehr wichtiger Energieträger, nicht nur für Heizzwecke: Mehr als eine Milliarde Menschen weltweit verwenden es zur Nahrungszubereitung. Es verbrennt viel sauberer als Holz, Kohle und Kerosin und trägt daher viel zur Gesundheit von (vor allem) Frauen in Asien und Afrika bei. In Europa leben Flüssiggas-Kunden fast immer in ländlichen Gebieten. Oft sind der Gastank oder Flaschengas die sauberste Energielösung für sie, da kein Erdgasanschluss verfügbar ist, und Heizöl oder Kohle die Umwelt viel stärker belasten würden. Auch der nachträgliche Einbau von Wärmepumpen wäre aufgrund eines hohen Investitionsbedarfs für die Anlage und Heizungserneuerung unwirtschaftlich. Daher ist Flüssiggas in den kommenden Jahren wichtig für die Energieversorgung der nicht so wohlhabenden Landbevölkerung, die sich eine Umstellung nicht leisten kann.

IKZ: Und wie wird dies erreicht?

Andres: Die vorhandene Infrastruktur der Gasversorgung und die bestehenden Heizungsanlagen sollten sinnvollerweise so lange weiter genutzt werden, so lange sie ihren Zweck erfüllen. Wenn in Zukunft vermehrt erneuerbares Flüssiggas statt fossilen Molekülen zur Anwendung kommt, können die Anlagen und Geräte bei den Kunden weiter genutzt werden. Ein verfrühter kompletter Wechsel zu einem anderen Energieträger wäre teuer und würde auch die knappen Fördermittel zur Bewältigung der Klimakrise belasten.

IKZ: In welchem Zeitraum ist eine Abkehr von fossilen Energieträgern realistisch machbar, ohne dabei der Wirtschaft und den Bürgern zu schaden?

Andres: Der Klimaschutz erfordert absolute Priorität, wenn wir unsere Umwelt lebenswert an zukünftige Generationen übergeben wollen. Es ist daher erforderlich, dass die Klimaneutralität wie von der Regierung und EU geplant spätestens 2040 bzw. 2050 erreicht wird. In den kommenden 10 bis 15 Jahren müssen enorme Anstrengungen unternommen werden, um fossile Moleküle durch erneuerbare zu er-



Flüssiggas lässt sich ebenso leicht lagern wie transportieren und ist im Einsatz enorm flexibel und vielseitig.

Bild: pixelio/Thommy Weiss

kann bei privaten und gewerblich tätigen Kunden gut eingelagert und gespeichert werden. Im Gegensatz zu Erdgas, das durch die Leitungen angeliefert werden muss, kann Flüssiggas in Tanks und in Flaschen gelagert werden. Es wird per Eisenbahn-Kesselwagen zu den Lagern unserer Mitgliedsfirmen transportiert und von dort per LKW an die Verbraucher ausgeliefert. Viele Kunden lagern ausreichend Flüssiggas, um in der Regel ein Jahr unabhängig von weiteren Lieferungen zu sein. Das ist ein großer Vorteil für Flüssiggas-Abnehmer, da Versorgungssicherheit zur Zeit zurecht sehr hoch bewertet wird.

Das ‚Flüssiggas‘, das derzeit in aller Munde ist, ist jedoch verflüssigtes Erdgas (LNG,

Gasleitungen und beim Verbrauch.

IKZ: Welche Vorteile hat Flüssiggas im Vergleich zu anderen Energieträgern?

Andres: Flüssiggas verbrennt emissionsarm, ist daher sauber und auch in Naturschutzgebieten problemlos einzusetzen. Es lässt sich leicht transportieren – auf die höchsten Berge und in die entlegensten Regionen.

Flüssiggas ist universell einsetzbar: für Haushalte, Industrie und Gewerbe, in der Landwirtschaft und im Verkehr.

Flüssiggas ist netzunabhängig

IKZ: Welche Rolle muss Flüssiggas in der zukünftigen Energieversorgung spielen?

FLÜSSIGGAS®

... einfach intelligent

setzen. Das Ziel, bis 2030 die Stromversorgung auf erneuerbare Energieträger umzustellen, kann nur erreicht werden, wenn Genehmigungsverfahren beschleunigt und Investitionsvorhaben in Photovoltaik, Windenergie und Wasserkraft massiv erhöht werden. Die dafür erforderlichen Mittel müssen zielsicher eingesetzt werden. Ein verfrühter Zwang zum Ersatz bestehender Gasinfrastruktur ist da nicht hilfreich. Im Gegenteil, sie sollte für die Nutzung von Biogas und erneuerbaren Gasen sowie Wasserstoff, weiter genutzt werden.

Eine technologieoffene Herangehensweise ist hier gefordert, denn nicht die Heizsysteme selbst sind zu ersetzen, sondern die eingesetzten Energieträger müssen klimaschonend sein. Daher sollten Gasheizungen, die mit erneuerbarem Gas betrieben werden können, auch jenseits 2040 noch Teil unserer Energielandschaft sein.

Flüssiggas wird CO₂-neutral

IKZ: Welche Schritte müssen gesetzt werden, um Flüssiggas komplett grün zu machen?

Andres: Es gibt bereits Bio-LPG in Europa. Um jedoch die benötigten Mengen in Zukunft sicher zu stellen, wird schon jetzt in weitere Projekte zur Produktion von erneuerbarem Flüssiggas (Bio LPG, rDME), so wie auch von erneuerbaren flüssigen Brennstoffen investiert. Hier müssen die Bemühungen gebündelt werden und Erfahrungen auf internationaler Ebene geteilt werden. Es passiert derzeit sehr viel auf den Universitäten, in den Forschungseinrichtungen der Energieversorger und -produzenten. Die Herausforderung, erneuerbares Gas und grünen Wasserstoff der Industrie und auch den Haushalten zu akzeptablen Bedingungen und in ausreichender Menge zur Verfügung zu stellen, ist enorm aber zu schaffen. Genau dort liegt die Zukunft!

IKZ: Zum Thema CO₂-Neutralität gibt es noch eine weitere Dimension und zwar rDME - worum handelt es sich dabei und welche Pläne werden hier verfolgt?

Andres: rDME, erneuerbarer Dimethylether, wird aus erneuerbaren oder recycelten Rohstoffen hergestellt, verhält sich ähnlich wie Propan und Butan und wird ebenfalls in Flaschen und Tanks gelagert und transportiert. Eine schrittweise Beimengung zum klassischen Flüssiggas kann einen wichtigen Beitrag dazu leisten, in den kommenden Jahren fossile Moleküle durch erneuerbares Gas zu ersetzen. Zu diesem Zweck haben zwei weltweit führende Flüssiggasanbieter ein internationales Joint Venture gebildet (Dimeta: 50% SHV Energy und 50% UGI International), um die gesamte Flüssiggasindustrie beim Über-

gang zu einer nachhaltigeren Zukunft zu unterstützen. Geplant sind Investitionen in bis zu sechs Produktionsstätten innerhalb der nächsten fünf Jahre in Europa, mit einem Investitionsvolumen von ca. 1 Mrd. Euro.

Auch im Präsidium des Verbandes hat es mit Jahreswechsel eine Änderung gegeben. Präsident des ÖVFG ist jetzt DI Gerhard Ölsinger, Geschäftsführer von Flaga, der in dieser Funktion Dr. Bernhard Zierhut von DopGas nachgefolgt ist.

www.fluessiggas.eu

MAG. ULRIKE ANDRES

Seit dem 1.1.2022 ist die Wienerin Mag. Ulrike Andres neue Geschäftsführerin des Österreichischen Verbandes für Flüssiggas. Die Absolventin der Wirtschaftsuniversität Wien bringt für diese herausfordernde Aufgabe langjährige internationale Erfahrung im Energiebereich mit. Nach ihrem Studium war sie von 1987 bis 1995 bei Shell International Trading / Shell Gas Projektentwicklung in Mittel und Osteuropa (London, Paris, Prag) tätig.

Danach ging es für sie als Verkaufsdirektorin bei Supergasbras (SHV Gruppe) nach Rio de Janeiro.

Nach vielen Jahren mit Jobs im Ausland zog es sie 2000 wieder nach Österreich und zwar als Geschäftsführerin bei Primagaz GmbH in Kitzbühel. Dort war zwar ihre Basis, doch ein Großteil ihrer Tätigkeit brachte sie weiterhin ins Ausland – so z. B. SHV Cluster Management (Slowakei, Tschechische Republik, Ungarn), mehrere Jahre Präsidentin des Europäischen Flüssiggasverbandes in Brüssel. Oder auch als Geschäftsführerin der Transalpinen Ölleitung (Österreich, Italien, Deutschland). Spannend auch ihre Tätigkeit als Commercial and External Affairs Director bei der Transadriatic Pipeline TAP. Seit 2018 ist sie nun wieder zurück in Wien und arbeitet als selbständige Unternehmensberaterin und Aufsichtsrätin. Seit diesem Jahr leitet sie nun auch die Geschicke des Verbandes in diesen spannenden Zeiten.

